

Ein toller Beruf

Physiotherapeut ist ein toller Beruf. Vor allem IST es ein Beruf. Mit Berufsordnung; mit einer dreijährigen Ausbildung; mit einer staatlich anerkannten Prüfung, die vor einem Prüfungsausschuss, dessen/ deren Vorsitzende/r amtlich dazu befähigt worden ist abgelegt wird und bei der innerhalb der meist vier Prüfungswochen sowohl das theoretische Wissen im Rahmen einer schriftlichen, einer mündlichen Prüfung wie auch das praktische Können und Wissen in Demonstrationsbehandlungen abgefragt und unter Beweis zu stellen ist; mit einer Ausbildung, die nahezu alle Bereiche der Medizin abdeckt - wenn dies sicher auch an der einen oder anderen Ausbildungsstätte besser und umfangreicher vermittelt werden könnte.

Eigentlich sind alle Voraussetzungen für einen zukunftsorientierten Beruf erfüllt. Geistig und körperlich anspruchsvoll, den Menschen zu mehr Wohlbefinden und letztendlich Gesundheit verhelfend ein Beruf, bei dem das Wort "Berufung" eine besondere Bedeutung erlangt.

Das Problem

Ist es nun tatsächlich ein Beruf mit Zukunft? Wohl eher nicht. Leider. Immer weniger junge Menschen entscheiden sich für diesen Beruf. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein. Ich möchte hier nur einige - ich meine relevante - Gründe anführen:

- * Zu geringe Bezahlung (BW 2250 € Brutto durchschnittlich, in den meisten anderen Bundesländer deutlich weniger).

- * Geringe Wertschätzung bei denjenigen, denen wir unsere Leistung anbieten - nämlich den Patienten.

- * Geringe Wertschätzung bei denjenigen, die uns die Suppe in den 50ziger Jahren eingebrockt haben - den Ärzten. Sicher. Es gibt Ausnahmen unter den Ärzten. Die, mit denen wir zusammen arbeiten. Diejenigen, welche unsere Leistungen am eigenen Leib erfahren haben usw.. Ursprünglich jedoch waren unsere Leistungen den Ärzten vorbehalten. Nur haben sie schnell gemerkt, dass damit kein Geld verdient ist und die Leistungen wurden von Ärzten und Kassen delegiert. An uns. Wir machen also im Grunde die Arbeiten, welche sich für einen Arzt oder eine Kasse als Leistungserbringer nicht lohnen. Danke dafür.

- * Geringe oder gar keine Wertschätzung in der Politik. Von unseren Politikern ist außer Willensbekundungen seit 30 Jahren nichts zu vernehmen und kein - ich betone KEIN - Gesundheitsminister hat daran bisher etwas geändert, obwohl es in seiner Macht stehen würde. So ist das mit dem politischem Willen. Es gibt Wichtigeres.

- * Unsicherheit in der Ausgestaltung der Berufsgesetze. Vom Krankengymnasten zur Abschaffung des Masseurs und Einführung des Physiotherapeuten. Vom nahezu abgeschafften Masseur zum wieder in das Berufsgesetz integrierten Masseur. Vom Physiotherapeuten zum sektoralen HP Physio. Vom sektoralen HP Physio zum Voll-HP, der sich jedoch letztendlich entscheiden muss, ob er Fisch oder Fleisch ist.

- * Überbordende Bürokratie, die bis vor kurzem wenigstens bundeseinheitlich war, zunehmend jedoch von Bundesland zu Bundesland sich immer neue Knüppel ausdenkt, die man uns zwischen die Beine wirft.

- * Aussichtslosigkeit, einen Direktzugang zu erhalten, Gesetzeswillkür und Kassenwillkür ausgeliefert. Aussichtslosigkeit, mehr Einkommen erzielen zu können mit Krankenkassen, die destruktiv Vertragsverhandlungen boykottieren und sinnlos hinauszögern.

Zukunftsaussichten

Düster! Ich stelle mal die These auf, dass es in zehn Jahren keinen Physiotherapeuten in der heutigen Form mehr geben wird. Immer mehr Kollegen und Kolleginnen suchen sich einen anständigen (gut bezahlten) Job und wenden sich der Physiotherapie ab. Andere suchen ihr Heil in dem in die Mode gekommenen Trend der Akademisierung, der zweifelsfrei gute Theoretiker hervorbringt, die uns dann aufwendig und kaum verständlich erklären, wie Physiotherapie funktioniert, aber in der Praxis wenig hilfreich sind, weil sich deren Ideale kaum im 20-Minuten-Rhythmus umsetzen lassen und die am Ende des Tages weniger verdienen, als andere ausgelernete Fachkräfte. Um sich dann doch noch auf den HP zu stürzen, weil sie mit akademischen Grad trotzdem nicht mehr und nicht weniger dürfen, als die Nichtakademiker unter den Kollegen und Kolleginnen.

Und schon sind wir beim nächsten Thema.

Der Heilpraktiker

Vom Sinn und Unsinn des sektoralen HP einmal abgesehen (der letztendlich auf einem

verunglückten und dürrtlig interpretiertem Gerichtsurteil beruht) finden wir beim HP folgenden Sachverhalt:

* Das Heilpraktikergesetz aus dem Jahre 1939, mit einigen formalen Änderungen, erlaubt heute Personen ohne Ausbildung, sich Heilpraktiker nennen zu dürfen.

* Die Bedingungen für eine solche Tätigkeit sind: Mindestalter von 25 Jahren, keine besonderen Vorstrafen, Hauptschulabschluss, Bestehen einer Überprüfung beim Gesundheitsamt (die Prüfung besteht aus einem schriftlichen Teil [28 Fragen im Multiple Choice-Verfahren beantworten, wovon 21 richtig sein müssen] und einer mündlichen Überprüfung [15-50 Minuten]). Eine Ausbildung, wie sie von vielen, kommerziell betriebenen Schulen/Instituten angeboten wird, ist keine Bedingung.

* Fertig.

* Unabhängig der Bestrebungen durch unsere Bundesregierung, den HP vollständig abzuschaffen (2012-2014), weil meines Wissens Deutschland das einzige Land ist, in dem es sogenannte Heilpraktiker gibt.

Die Prüfung zum Heilpraktiker bestehen etwa 80% der Prüflinge nicht. Die Prüfung zum Physiotherapeuten (die ja sehr viel umfassender ist), bestehen etwa 10 % der Prüflinge nicht. Ein Grund dafür ist die bei den Prüflingen zum Heilpraktiker fehlende praktische Erfahrung. Ferner gibt es (im Gegensatz zu den Physiotherapeuten) keine vorgeschriebene Ausbildungs- und Prüfungsordnung, keine Fortbildungspflicht, keine Vorschrift, die Gesundheitsämter verpflichtet, bestehende Praxen zu überprüfen, es gibt keinerlei staatlich festgelegte Voraussetzungen oder Bedingungen, die die Qualität eines Heilpraktikers gewährleisten. Der Freiraum in der Therapiewahl hat außerdem zur Folge, dass wissenschaftlich nicht haltbare Verfahren unbegrenzt zum Einsatz kommen und es gibt leider keine Dokumentationspflicht. Ein Heilpraktiker kann nicht mit gesetzlichen Krankenkassen abrechnen. Fragen wir uns einmal, warum... Private Krankenkassen haben in den vergangenen Jahren allerdings jährlich über 100 Millionen Euro an Heilpraktiker überwiesen.

Der Verrat

Und darauf stürzen sich nun - sozusagen als letzten Strohalm - meine Kollegen und Kolleginnen mit den abenteuerlichsten Argumentationen. Pfui sag' ich.

Der Verantwortliche dafür ist schnell ausgemacht: Die Berufsverbände. Statt sich für das Wohl der Kolleginnen und Kollegen Physiotherapeuten einzusetzen, unterstützen Sie die Politik des "Sich-Abwendens". Die Privatisierung der Physiotherapie ist kein Gewinn für die Mehrzahl der Patienten, die in einer gesetzlichen Krankenkasse versichert sind. Und für Privatpatienten auch nur begrenzt, da eine zunehmende Zahl die Erstattung für den Heilpraktiker abwählt, um die Beiträge überschaubar zu halten. Wer also glaubt, dass mit dem HP auf Dauer viel Geld verdient ist, täuscht. Das ist SEHR überschaubar und Endlich.

Die Berufsverbände haben es über Jahrzehnten versäumt, ihren Status zu festigen, auszubauen und sich gegenüber den Kassen (den Privaten mit ihren sinnfreien Erstattungsbeschränkungen und den Gesetzlichen mit ihren untertriebenen Erstattungen sowie Prüfpflichten, Absetzungen oder mehr großartigem Unsinn) zu behaupten.

Spricht man mit deren Vertretern, hört man immer, wieviel sie erreicht haben. Besteht man auf einer Auflistung des Geleisteten, kommt erfahrungsgemäß wenig dabei heraus. Wie auch. Betrachtet man die momentane Situation, ist diese schlechter denn je, schlechter als 1992 zu den Zeiten, als ich meine erste Praxis eröffnet habe.

Und genau diese Verbände bieten Fortbildungen zum sektoralen HP an. HmMMM. Da fehlen mir die Worte Um den Therapeutenkollegen zu suggerieren, dass hierin die Zukunft des Berufes des Physiotherapeuten liegt. Wenn das kein Verrat am eigenen Berufsstand ist, habe ich im Lebenslernen nicht aufgepasst.

Lösungen

Sicher sagt sich nun der geneigte Leser: Motzen kann jeder. Hat der auch Verbesserungsvorschläge?

Zunächst machen aus meiner Sicht Demos wenig Sinn. Sie kosten Arbeitszeit und damit viel Geld (das siehe unten besser angelegt wäre), verärgern Patienten und Ärzte und bringen kaum nachhaltige Ergebnisse. Nur weil ein Politiker auf einer solchen Demo zum Zwecke des Stimmenfangs ein freundliches Gesicht macht und bei der Schilderung der Probleme des Berufsstandes zustimmend nickt, passiert zunächst einmal wenig bis nix.

Was brauchen wir?

EINE Berufsstandesvertretung. Nicht zehn oder mehr. EINE. Und, liebe Vertreter derselben: Das kann doch nicht so schwer sein. Man kann sich doch zweinigen - sich einigen, dass man nicht in allem die gleiche Position vertritt, aber in der großen Sache den Schulterschluss wagt und gemeinsam kämpft und auftritt. Solange das nicht passiert, bleibt alles Makulatur.

Was brauchen wir noch?

Kolleginnen und Kollegen, die den - verzeiht mir - den Arsch in der Hose haben, einem Patienten kurz und knapp zu erklären, dass KG eben KG ist und nicht Massage; dass KG eben KG ist und nicht Manuelle Therapie. Die den Arsch in der Hose haben zur ihrer örtlichen Krankenkasse zu gehen und Leistungsverträge abschließen mit einer Untergrenze, unter der es eben nicht geht.

Solche Kollegen, die nicht nach den Beihilfesätzen abrechnen, sondern auf einen Betrag, der vom Berufsverband gemeinsam kalkulatorisch ermittelt wurde und von dem jeder leben und geben (nämlich dem Finanzamt) kann.

Eine gemeinsames NO GO zum Thema Prüfpflichten von Rezepten.

Einen richtig dicken Arsch in der Hose, wenn es um die Verhandlungen mit den Kassen geht. Erscheinen die nicht, ist die Verhandlung geplatzt. Dann werden aber auch keinen Kassenpatienten mehr behandelt. Für einen temporären Zeitraum. Die Beträge können den Patienten privat in Rechnung gestellt werden und fertig. Das wird dem einen oder anderen Kollegen das Genick brechen. Wer jedoch mal drei Monate ohne Einkommen nicht aushält, hat sowieso falsch kalkuliert. Und wenn dann am Ende die individuelle Verhandlung jedweder Kasse mit jedem Leistungserbringer als Ergebnis heraus kommt, dann ist das eben so. Immer noch besser, als wie es jetzt ist. Und das werden die Kassen schnell wieder abschaffen, weil der Aufwand für individuelle Verhandlungen riesig wird. Und gleich die nächste These: Das kommt in absehbarer Zeit sowieso. Ich verstehe eigentlich gar nicht, warum das seitens der Kassen nicht schon längst initiiert worden ist. Das ist nur noch eine Frage der Zeit. Aber dann machen wir es lieber gleich zu unseren Bedingungen, als den Ball zu fangen und und wieder einmal im Hintertreffen zu sein.

Wir brauchen eine bessere Qualität in der Behandlung und in der Ausbildung. Viele Ausbildungsinhalte sind nicht mehr zeitgemäß. Immer noch gibt es Schulen, bei denen bleibt im beispielsweise im Fach Berufskunde der Ordner leer, wenn es um betriebswirtschaftliche Kennzahlen geht. In der Therapie sollten wir uns auf die Basics besinnen und Verfahren wie Flossing, Kinesiotaping u.ä. als das sehen, was sie sind: durchaus hilfreiche Alternativen, die aber in der Physiotherapie nichts zu suchen haben. Die werden auch von Nichtmedizinern und wildgewordenen Hausfrauen angewendet und tragen wenig zur viel gepriesenen Professionalisierung der Physiotherapie bei.

Mir gibt das viel zu denken, wenn Sportwissenschaftler, Personal Trainer und HP's keiner Berufsordnung unterliegend (im wahrsten Sinne des Wortes) letztendlich mehr am Patienten/ Klienten/ Kunden machen dürfen und ein sehr viel mehr geschärfteres Portfolio besitzen, als die meisten Physiotherapeuten.

Vollständig ist das alles nicht. Schon klar. Da gibt es noch viel zu schreiben und zu sagen. Aber ich habe jetzt keine Lust mehr und wahrscheinlich liest das sowieso keiner, weil es zu lang ist. Egal. Ich bin's los und das Bashing ist eröffnet! Danke für's Lesen und für's KONSTRUKTIVE kritisieren.

Jürgen Pagel, Beilstein März 2016